

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpf. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Mälzerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

N 149

Donnerstag den 13. Dezember.

1877.

Die Verwaltungsreform nach dem Plane der Regierung.

Die erste Verathung der Städteordnungsnovelle leitete der stellvertretende Minister des Innern mit einer Darlegung der Grundzüge und Absichten ein, von denen die Regierung sich in der Frage der Fortführung der Verwaltungsreform leiten lasse. Die Unsicherheit, die bisher über die Stellung der Regierung zu der wichtigsten inneren Frage herrschte, hatte so schwer auf der ganzen politischen Situation gelastet, das Wort von der Eiführung des Reformwerks, unter welchem Zeichen die Landtagsession eröffnet worden, war bisher so wenig widerlegt worden, daß die längst in Aussicht gestellten Erklärungen des Ministers Friedenthal von allen Seiten mit größter Sehnsucht und Spannung erwartet wurden. Mit Genugthuung ist denn auch zu constatiren, daß die Darlegungen des Ministers jetzt wesentlich anders lauteten als vor einigen Wochen, da er eben seine provisorische Stellung angetreten und offenbar noch keinen festen Boden unter den Füßen hatte. Seine Erklärungen, früher ausweichend, verschwommen und allgemein, haben jetzt feste, bestimmte Umrisse angenommen und entwarfen einen greifbaren Plan und ein durchdachtes System. Von einer Eiführung der Verwaltungsreform, einer Beschränkung auf ein engeres Gebiet als Anfangs in Aussicht genommen war, oder einer Weiterführung in anderem Geiste, als in dem von der Kreisordnung vorgezeichneten, kann nach den bestimmten Versicherungen des Ministers nicht die Rede sein. Nach dem Plane der Regierung soll zunächst und zwar unverzüglich die Ausdehnung der Kreis- und Provinzial-Ordnung auf die sämtlichen Provinzen der Monarchie in Angriff genommen werden, mit Berücksichtigung der besonderen landwirtschaftlichen Verhältnisse, jedoch in dem vollen ursprünglichen Geiste der Kreisordnung, dem der Minister auch jetzt noch für den richtigen erklärte. Gleichzeitig soll das Gesetz über Reorganisation der Staatsbehörden sich anschließen. In Verbindung mit diesem Gesetz soll vielleicht auch eine Revision der durch die neue Gesetzgebung geschaffenen Selbstverwaltungsbehörden erfolgen. Eine weitere Etappe dieser Reformgesetzgebung wird dann die communale Neuordnung der Stadt- und Landgemeinden sein, die von der Regierung anfangs im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform ganz aufgegeben war, wie die verfallene Städteordnungsnovelle deutlich genug anzeigte. Als das notwendige Ziel der kommunalen Reform bezeichnete der Minister die freiere Bewegung der Stadt- und Landgemeinden gegenüber der Staatsgewalt; damit aber darunter die Festigkeit des Staatsgefüges nicht leide, müsse die Reorganisation der Staatsbehörden der kommunalen Ordnung vorgehen. Gleichzeitig die beiden Aufgaben zu lösen, die Einrichtungen der Selbstverwaltung auf die ganze Monarchie auszudehnen und sie mit den Staatsbehörden in Einklang zu bringen, sowie die Gemeindeordnungen für Stadt und Land zu verlassen, hielt die Regierung nicht für möglich. Dies im Wesentlichen der Arbeitsplan, den Herr Friedenthal entwickelt und zwar ausdrücklich im Namen der gesammten Regierung. Die Erklärung des Ministers konnte auf das Abgeordnetenhaus nur einen günstigen Eindruck machen, insofern sie in

bestimmtester Weise jeden Stillstand oder Rückschritt in der Frage der Verwaltungsreform in Abrede stellte und die zur Vollendung des Werks noch fehlenden Gesetzeswürfe unverzüglich ernstlich in Angriff zu nehmen verbot. Selbstverständlich konnte in dem jetzigen Stadium der Arbeitsplan nur in allgemeinen Umrisse gezeichnet werden, der genauere Inhalt der künftigen Reformgesetze im Einzelnen konnte noch nicht einmal angedeutet werden. Doch wird man immer hoffen können, über Einzelfragen sich zu verständigen, wenn man über die allgemeinen Ziele einig ist. Und diese Sicherheit zu geben, trugen die Auseinandersetzungen des Ministers wesentlich bei, wie selbst von schriftlicher Seite anerkannt wurde. Die Meinungsverschiedenheiten über den Umfang und Inhalt der Reformgesetzgebung im großen Ganzen können sich danach höchstens noch auf die Frage der Priorität der verschiedenen Gesetze und auf das Tempo, in welchem vorgegangen werden soll, erstrecken. Unter diesen Umständen fand sich kaum eine Stimme, welche die Annahme der vorgelegten Städteordnungsnovelle befürwortet hätte, die ja mit ihrer nothdürftigen Einfügung der Städte in das neue System der Verwaltung und Verwaltungsgerichtsbarkeit der künftigen kommunalen Ordnung nur störend in den Weg gerieten wäre. Die Erklärungen des Ministers Friedenthal vollzogen selbst die Creation an dem Entwurf, der mit der ausgesprochenen Absicht in eine Commission verwiesen wurde, ihn daselbst zu begraben. Auch die Ausfichten des Communalsteuergesetzes, auf das wir wohl noch zurückzukommen Gelegenheit haben werden, sind nicht viel besser; der Zusammenhang mit der Staats- und Reichsteuereiform läßt eine Regelung dieser schwierigen Angelegenheit im jetzigen Augenblick nicht passend erscheinen. Die Landtagsession wird sonach allem Anschein nach so unfruchtbar, wie kaum je zuvor eine, verlaufen, und das in einer Zeit, wo auf allen Gebieten zahlreiche und wichtige Ansprüche an die Gesetzgebung gestellt werden. Das daran die provisorischen und unklaren Regierungszustände, unter denen die Session eröffnet wurde, in erster Linie schuld sind, liegt klar vor Augen, und es ist nur das Eine erfreulich, daß mit den jüngsten Erklärungen vom Ministerial wenigstens auf diesem politischen Gebiete ein freundlicherer Ausblick in die Zukunft gewahrt wurde.

Deutschland.

Berlin. In hohen politischen und militärischen Kreisen war man dieser Tage vielfach der Ansicht, daß die nach dem Fall Plewnas in nähere Aussicht gerückte Beendigung des Orientkrieges und die in Folge dessen leicht möglichen ernstern diplomatischen Verhandlungen wegen der nun ja erst einer Möglichkeit der Lösung zugeführten Orientfrage den Fürsten Bismarck bestimmen dürften, Warzin doch noch in kurzer Frist zu verlassen und in die Reichshauptstadt zurückzukehren. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Bericht übersendet, den der Vorsitzende der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs über die gegenwärtige Lage der Commissionarbeiten erstattet hat. Danach ist nicht mehr zu hoffen, die Theilentwürfe schon im Jahre 1878 beenden zu

sehen, vielmehr wird die Ueberzeugung befestigt, daß auf die Vollendung erst im Jahre 1879 und kaum vor dessen Ablauf zu rechnen sein wird, eine Verspätung, die sich in Folge der zahlreichen erheblichen Hindernisse schon im Herbst v. J. als muthmaßlich herausgestellt hatte.

Der Reichsanzeiger meldet: Von der hiesigen kaiserlich russischen Botschaft ist dem auswärtigen Amte mitgeteilt worden, daß einer am 4. Novbr. d. J. ergangenen Anordnung gemäß die Küstenschiffahrt unter neutraler Flagge zwischen den Häfen des Schwarzen und Azowischen Meeres fortan nicht mehr gestattet ist.

Das Abgeordnetenhaus schreitet, neuerdings sogar mit Hülfe von Abendstunden, eifrig in der Staatsberathung fort, die hauptsächlich durch Schuld des Centrums, in übermäßige Breite ausgeartet ist. Bis zu den Weihnachtstagen wird es jedenfalls gelingen, das Staatsgesetz im Abgeordnetenhaus vollständig fertig zu stellen. Das Herrenhaus wird wohl vor Neujahr nicht ernstlich in die Arbeit eintreten können. Die Frage, zu welcher Zeit es gelingen werde, die Session zu schließen, bezw. ob es sich als nöthig herausstellen werde, eine Nachsession im Frühjahr anzubekommen, hängt von dem Gange ab, den die Verathung der beiden Justizorganisationsvorlagen nimmt. Da die Städteordnungsnovelle und das Communalsteuergesetz für diese Session allseitig aufgegeben sind und auch das Zustandekommen der Abgeordneten zum mindesten zweifelhaft ist, sind außer den Justizgesetzen nur untergeordnete Gegenstände zu erledigen. Die Justizcommission ist rüftig an der Arbeit und bestrebt, sich möglichst nahe an die Regierungsvorlage zu halten, namentlich in der Frage nach dem Sitze der Oberlandes- und Landesgerichte, die durchweg nach dem Entwurfe entschieden wurde. Gleichwohl läßt es sich nicht berechnen, wann diese Arbeit in der Commission und im Plenum erledigt und damit das Pensum der Session aufgearbeitet sein wird. So viel ist sicher, daß sie zu den unfruchtbarsten und unerpißlichsten gehört, die seit langer Zeit dagewesen, und das in einer Zeit, in der auf allen Gebieten der Gesetzgebung die schwierigsten und wichtigsten Fragen der Lösung harren. Das ist die traurige Folge der Unsicherheit und Systemlosigkeit, unter deren Herrschaft die Session begann.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Budgetberathung fort. Beim Ministerium des Innern beantragte der Abg. Gneist, statt der jetzigen acht Räte des Oberverwaltungsgerichts deren zehn zu bewilligen, da die bestehende Geschäftsüberhäufung eine solche Vermehrung der Räte erfordere, und setzte diesen Antrag trotz entgegenstehenden Beschlusses der Budgetcommission auch durch, nachdem der Minister des Innern und der Finanzminister ihre veränderte Auffassung bekundet hatten. In dem man dann zu den durch das Anleihegesetz beschriebenen Specialstaats überging, zog der Finanzminister dieses zu Gunsten der Aufnahme der einzelnen in ihm enthaltenen Posten in den Jahresetat zurück. Den Gesamtaufwand für Strombauten hat die Budgetcommission auf 5,643,000 Mark hinaufgesetzt, da dieselbe augenscheinlich zu knapp bemessen war und beim Strombau über-

triebene Sparbarkeit besonders schlecht angebracht ist. Der Entwurf eines Wegepolizeigesetzes wurde auf Antrag des Abg. Wiffelink an die Wegeordnungskommission verwiesen.

Am Dienstag Vormittag hat sich die Justiz-Kommission über den Sitz des Oberlandesgerichtes in der Provinz Sachsen schlüssig gemacht und ist zu dem Resultate gelangt, dasselbe der Regierungsvorlage gemäß nach der Stadt Naumburg zu verlegen. Dieser Beschluss der Kommission wurde mit 14 Stimmen gefasst. Demnachst erhielt Halle die größte Stimmenzahl, nämlich 10; für die größte Stadt und die Hauptstadt der Provinz, Magdeburg, gaben nur zwei Mitglieder der Kommission ihr Votum ab. Die Debatte dauerte übrigens zwei volle Stunden. Nach der Beschlussfassung über den Sitz des Oberlandesgerichtes ging die Kommission an die Debatte über die einzelnen Landgerichte. Es wurden nach der Regierungsvorlage genehmigt: 1) Erfurt; 2) Nordhausen (letzteres entgegen den Petitionen von Mühlhausen und Heiligenstadt); 3) Halle (mit der Bestimmung jedoch, daß der Kreis Merseburg, welchen die Regierungsvorlage zum größten Theil nach Naumburg legen wollte, mit alleinigem Ausschluß des Bezirks der Gerichtscommission Lützen, zum Landgericht Halle verlegt werde); 4) Halberstadt; 5) Naumburg; 6) Stendal; 7) Torgau (entgegen der Petition von Wittenberg).

Alle Nachrichten über eine Antwort an die österreichische Regierung in Bezug auf den Vorschlag einer sechsmonatlichen Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages sind bis jetzt verfrüht. Die Entscheidung über diesen Vorschlag ist zur Zeit noch nicht getroffen und dürfte noch einige Tage ausstehen.

Am 8. d. M. feierte ein parlamentarischer Veteran sein 25jähriges Jubiläum. Es war Herr v. Bockum-Dolffs, nach dessen Namen sich während der Conflictjahre die zweitstärkste Fraktion des Abgeordnetenhauses, das „linke Centrum“, nannte. Ueber 200 Mitglieder beider Häuser des Landtages und viele hier anwesende Mitglieder des deutschen Reichstages, unter ihnen auch Freiherr v. Stauffenberg, nahmen an dem zu Ehren des Jubilars veranstalteten Bankett im „Englischen Hause“ Theil. Die lange Reihe erster und heiterer Toaste schloß unter unendlicher Heiterkeit aller Theilnehmer der Führer des Centrums Windthorst-Meppen, indem er das bei allem Parteihader der deutschen Nation gemeinsame Gut, die deutsche Frau leben ließ. Besonders legte er es dem Abg. Lasker ans Herz, in sich zu gehen und endlich zu heirathen. Ihn liebe er wie einen Sohn, der ihm viel Sorge mache. Die liebsten Kinder sind einem ja immer die, welche einem am meisten Sorge bereiten. Heirathet Lasker noch, so verspreche ich Brautführer zu sein. Die Verammlung, deren Heiterkeit durch den letzten Toast auf dem Gipfelpunkte angelangt war, trennte sich erst in später Stunde.

Wie die „Süd. Post“ meldet, soll Bischof Weckert von Passau zum Erzbischof von München-Freising ausersehen sein. Bischof Weckert steht bekanntlich in liberalerem Rufe.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Russland. Die „Agence Russe“ meldet unterm 10. d. aus Bukarest, daß sich Osman Pascha ergeben habe. Osman sei verwundet, seine Truppen durch Hunger, Kälte erschöpft. In Bukarest herrsche großer Enthusiasmus; die Stadt sei mit Flaggen geschmückt. Die Folgen des Falles führen natürlich einen gänzlichen Umsturz aller Verhältnisse auf dem europäischen Kriegsschauplatze zu Gunsten der Russen herbei. Die gesammte Belagerungsarmee Plewna's wird frei und ihrem Vornarsch auf Sofia resp. Adrianopel steht nur die schwache Streitmacht Mehmed Ali's entgegen, der Entsch. Cerna's und des Schipkaspasses steht nunmehr unmittelbar bevor. Die Armee Suliman's, durch die russische Armee des Thronfolgers in Schach gehalten, wird sich zur Unthätigkeit verurtheilt sehen. Vor Allem aber ist Aussicht vorhanden, daß nunmehr ein

Separatfrieden zwischen Rußland und der Pforte zu Stande kommt und dem Blutvergießen ein Ende gemacht wird.

Ueber den Fall Plewna's liegt jetzt folgendes offizielles Telegramm vom 10. d. M. vor: Heute Morgen 7 1/2 Uhr griff die gesammte Armee Osman Paschas unser Grenadiercorps auf der Gernirungslinie am linken Ufer des Wid an, um durchzubrechen. Der Angriff erfolgte mit verzweifelter Energie. Ein Theil der Türken drang sogar in unsere Tranchéen und Batterien ein. Alle Versuche jedoch, die Stellungen unserer Grenadiere zu durchbrechen, waren vergeblich. Nach fünfstündigem heißen Kampfe wurden die Türken geworfen. Von allen Seiten umzingelt, ergab sich der tapferere Verteidiger Plewna's, Osman Pascha, welcher am Fuße verwundet war, mit der gesammten Armee. Es ist unmöglich, die Anzahl der Gefangenen und der Trophäen genau zu bestimmen; jedoch befindet sich Alles, was in Plewna war, in unseren Händen. Unsere Verluste sind im Verhältnis zu dem Erfolge nicht groß; am meisten litten das Astrachanische, das sibirische und das samojedische Grenadierregiment. — Nach vorläufigen Ermittlungen verloren die Türken in der Einnahme von Plewna vorhergegangenen Schlacht 10,000 Mann an Todten und Verwundeten, während 40,000 Mann bei der Capitulation in Gefangenschaft geriethen. 400 Kanonen fielen außerdem in die Hände der Russen. — In Details über den Kampf von Plewna verlaute: Osman überschritt den Wid und drang in das Fort Retroyol ein. Die Russen und Rumänen eilten von Susulu und Bufowa herbei. Ein wüthender Kampf entwickelte sich. Osman, verwundet, wollte sich nach Plewna zurückziehen, welches inzwischen von Griviza und dem „Grünen Berg“ aus besetzt war. Osman, so umzingelt, ergab sich.

Der Einzug der russischen und rumänischen Truppen in Plewna erfolgte am Montag zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

In Petersburg fand am Dienstag aus Anlaß der Einnahme von Plewna in der Kirche des Winterpalastes und in der Isaaks-Kathedrale ein feierliches Teedeum statt. Alle Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt; am Abend war allgemeine Illumination.

Die „Agence Russe“ bemerkt anderweitigen Gerüchten gegenüber, durch den Fall Plewna's werde, selbst wenn der Beginn von Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland eintrete, die Fortsetzung der Feindseligkeiten nicht aufgehoben.

Rumänien. In Bukarest fand am Dienstag Mittag in der Kirche ein feierliches Teedeum statt, welchem der Reichszkanzler Fürst Gortschakoff und die rumänischen Behörden beiwohnten.

Montenegro. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Cattaro vom 11. d. gemeldet: Vorgestern wurde ein Attentat gegen den Fürsten von Montenegro ausgeführt, das jedoch mißlang. Der Fürst bewohnte während der Operationen gegen das Fort Antivari ein Haus Selim Begs in der Stadt Antivari. Während nun der Fürst seine Wohnung zufällig verlassen hatte, wurde dieses Haus durch eine Mine in die Luft gesprengt. Von 7 im Hause befindlichen fürstlichen Leibgarbisten wurde einer getödtet, die übrigen contusionirt.

Serbien. Der Ausbruch des Krieges gegen die Türkei ist nach einer Meldung der „Pol. C.“ nur noch eine Frage von Tagen. Mit dem russischen Hauptquartier sind Verhandlungen wegen des serbischen Operationsplanes im Gange. — Demnachst sollen die diplomatischen Agenten bezüglich des Verhältnisses Serbiens zur Pforte veröffentlicht werden. Serbien wird 84 Bataillone in das Feld stellen. — In dem militärischen Lager bei Kragujevac ist in Folge von communisirenden und conservativen Untrieben eine Meuterei ausgebrochen. Der Commandant des Schumadja-Corps hat energische Maßregeln ergriffen und ist mit 2 Bataillonen und 4 Batterien nach Kragujevac entsendet worden, wohin auch von Semendria aus Truppen abgegangen sind.

Nach einer weiteren Meldung aus Belgrad ist die Meuterei im militärischen Lager bei Kragujevac bereits unterdrückt worden. Vierzig Miliz-

soldaten, die sich unter den Meutern befanden und in die Wälder geflüchtet waren, wurden gefangen. Im Districte Kragujevac ist das Stabsrecht publicirt worden. — Nach in Belgrad vorliegenden Nachrichten von der Grenze ist zwischen dem Corps Horvatic's und den russischen Theilungen eine directe Verbindung hergestellt worden. Türkei. Der Ministerath beschloß, die Gouverneurstellen in den Provinzen und Districten, so wie andere Verwaltungsposten auch Christen anzuvertrauen.

Der vor kurzem zum Commandanten des Reservecorps ernannte Keuf Pascha ist interimistisch an Stelle Mustafa Pa Paschas zum Kriegsminister ernannt worden.

Von asiatischen Kriegsschauplatz meldet Muhtar Pascha in einer an das türkische Kriegsministerium gerichteten Depesche aus Erzerum vom 5. d.: „Der Schnee liegt 3 Fuß hoch, und das Thermometer zeigt 8 Grad Kälte. Die Russen haben ein Beobachtungscorps in Doreboyn zurückgelassen und zerstreuten sich in den Dörfern des Passin-Thales. Sie zerstörten die Häuser der Einwohner, um Feuerungsmaterial zu erlangen, das ihnen mangelt.“

Die über eine angebliche serbische Grenzverletzung eingeleitete amtliche Untersuchung ergab, daß ein Mißverständnis vorliegt. Im letzten Kriege war eine Pallisadenreihe, welche die Grenze bildete, zerstört und nicht wieder hergestellt. Die Serben bewegten sich auf diesem noch nicht wieder abgegrenzten Gebiete.

Die Truppenverstärkung des Khebidje an den Sultan soll in 1200 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 4 Batterien betragen.

Die „Agence Havas“ verbreitet die Nachricht die Einwohner von Skutari und mehrere Häuptlinge der Bevölkerung von Albanien hätten in Constantinopel telegraphisch um Hilfe gebeten und erklärt, falls ihnen dieselbe nicht gewährt werden sollte, würden sie den Schutz Italiens anrufen.

Ausland.

Oesterreich. Alle drei verfassungstreuen Clubs des Abgeordnetenhauses beschloßen, gegen das Wehrgesetz zu stimmen, feinstenfalls 800,000 Mann für 1879 zu bewilligen. Auch der Club der Linken beschloß einstimmig die Erklärung, daß der Beibehaltung der gegenwärtigen Kriegsstärke des Heeres mit 800,000 Mann über 1878 hinaus nicht zugestimmt werde. Ebenso beschloß der Fortschrittsclub das Wehrgesetz. Sämmtliche Redner erklärten sich gegen die Vorseige und für die Nothwendigkeit einer Reducirung des Heeraufwandes. Bei der Besprechung der äußeren Politik billigten sämmtliche Redner die Friedenspolitik des Grafen Andraffy und erklärten alle dem Club angehörenden Delegirten, daß sie keinesfalls zu einem Tadelvotum gegen Andraffy mitwirken könnten, welcher Oesterreich vor einer Abenteurerpolitik bewahre.

England. Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich bereits mit dem erfolgten Falle von Plewna und raten der Pforte zum Abschluß eines Friedens. Die „Times“ meint, der gegenwärtige Augenblick sei günstig zu einer Mediation und hofft, die englische Regierung werde in dieser Richtung Schritte thun. Der „Daily Telegraph“ empfiehlt eine gemeinsame Mediation der Großmächte. „Standard“ und „Morning Post“ äußern ensthe Besorgnisse für die Gefährdung der englischen Interessen; die „Morning Post“ plaidirt deshalb eifrig für eine Intervention Englands zu Gunsten der Türkei.

Spanien. Der Ministerath hat zu der Verlobung des Königs mit der Prinzessin Victoria von Montpensier seine Zustimmung gegeben. Sobald die officielle Einwilligung des Vaters Braut eingetroffen sein wird, sollen auch die fremden Höfe von der Verlobung in Kenntniß gesetzt werden.

Aus der Provinz.

Auf dem v. Wisingerode'schen Rittergute Adelsborn (bei Bodenstein, Kreis Weimar) ist in diesen Tagen ein dort gezogenes und gemästetes Schwein von 2 Jahren verkauft worden, welches ein Gewicht von sieben Centnern erreicht hatte.

Nur kurze Zeit.
Großer Weihnachts-Ausverkauf
Schnitt- und Modewaaren

im Gasthof zum goldenen Hahn in Merseburg.
 Hochfeine Kleiderstoffe, das Neueste der Winteraison von den billigsten bis zum feinsten, schwarze Seide, Châles und Tücher, Leinen und wollene Waaren, Filz- und Stiefel etc.
 Bedienung streng reell, wie bekannt.

Kinderjäckchen, Kinder-
 Kleidchen.

Meist- und
 Schützen

Deutsche Hypothekbank
 (Act.-Ges.) Berlin.

Die am 2. Januar a. f. fälligen Coupons der fünf-
 procentigen Hypothekenbriefe werden schon
vom 15. December a. c. ab
 bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere
 für Capitalanlage bestens empfohlen.
 Merseburg, im December 1877.

Louis Zehender.

Englische und deutsche feine Stahl-
 waaren, gut vergoldete Uhrketten und
 Schmucksachen empfiehlt

C. W. Hellwig,
 Markt 3.

Futtergerste, Erbsen, Wicken
 und Weizen empfiehlt

H. Pille, Saalstr. 6.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle
Geller-Wachsstöcke in allen Größen, so-
 wie verschiedene **Baum- und große Kerzen**
 und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichti-
 gung.
J. Rohr's Wittwe,
 Breitestraße 10.

Neujahrsspitzen

großer Auswahl à Duzend von 40 Pf. an empfiehlt
J. A. Matto, kl. Ritterstr. 17.

Bilder, sowie Pathenbriefe
 werden zum bevorstehenden Weihnachtsfeste aufs Geheime-
 billigste eingekauft.
Herrn Gippe, Glasermeister, Brühl Nr. 7.

- Frische Kieler Fettbäcklinge,
- Sprossen,
- Stralsunder Bratheringe,
- russ. Sardinen,
- marinierte Seringe,
- Pa. Sumenthaler Käse,
- echten Limburger Käse,
- Pfeffer- und saure Gurken,
- Magdeburger Sauerkohls,
- Preiselsbeeren,
- Pa. Flaumenmus

empfeht billigst
Gustav Elbe.

Neuzeitliches überraschendes
Weihnachts-Geschenk,

höchst interessanter Mechanismus, um das heilige Weih-
 nachtsfest durch einen sich drehenden Tannenbaum
 unter gleichzeitiger Musikbegleitung, welche eine Stunde
 spielt, zu verherlichen.

- Stereoskopen-Bilder, große Auswahl billigst,
- Perlblech, weißes und buntes, zum Anhängen der
 Nüsse und Confecte an den Christbaum,
- Schal- und Gesangbücher.
- katholische Gesangbücher.
- Bilderbücher, Portemonnaies, Cigarrenetuis
 etc. etc. empfiehlt

Gotthardsstraße 1. **Otto Schulze.**
 Alle Merseburger Gesangbücher, 1083 Lieder,
 werden beim Kauf noch angenommen. D. D.

Chür. Salzbutter
 vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt
E. Wolff.

William Hellwig

hat goldene Damenuhren und Remontoirs in
 Gold und Silber zu verkaufen.

Das Pelzwaaren-Lager

von **K. Schneider,** Delgrube 1,

empfeht das Neueste in Pelzgarnituren als **Jobel, Herz, Altis, Dachs, Schuppen**
 ze. zu sehr billigen Preisen. **Bisam-Muff und Boa** für junge Mädchen als Weihnacht-
 geschenk für nur **8-10 Mf.**
Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. D. D.

ANZEIGE!

Neben meinem Tuch- und Stoff-Lager empfehle wollene Schlaf-
 decken, Reisdecken, Teppiche, abgepaßt und nach Maß, Filzröcke, wie
 auch Filz und Moirée zum Selbstanfertigen, Shawltücher für Herren in
 Wolle und Seide. Alles verhältnismäßig zu denselben Preisen, wie es in
 diesen Blättern angeboten wird.

J. G. Reichell.

Zu Weihnachts-Präsenten

kann ich fertige Paletot, Jaquettes und Radmäntel sehr preiswürdig
 empfehlen.

J. G. Reichell.

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager

von **J. G. Knauth,**

Gegründet
 1845.

Gegründet
 1845.

S Entenplan S.

empfeht sein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von **Pelzsachen** jeder Art in den verschiedensten Pelz-
 arten zu sehr soliden Preisen.
Pelzgarnituren in schöner ausgewählter Winterwaare billigst. Bestellungen und Reparaturen an
 Pelzsachen werden schnell und gut ausgeführt bei billiger Preisnotirung.
Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen von den neuesten Stoffen, Formen und
 Farben, sowie mein gut sortirtes **Filzwaarenlager** in **Schuhen und Pantoffeln**, fein und ordinär.
 Ferner bringe ich in empfehlende Erinnerung alle Sorten **Winterhandschuhe, Shlipse, Hosenträger**
 in **Gummi und Worb**, **Vorhemden, Kragen und Manchetten**, alles zu Weihnachtsgeschenken passend.
 Ein großer Vorrath **Herren-Baschlik-Mützen** werden zu unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Näh-Maschinen,

die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt in reicher Aus-
 wahl zu billigsten Preisen

H. Baar, Roßmarkt 10.

Geschlichte Holzwaaren, Chinesische Thee-
 breiter, Portemonnaies, Cigarren-Cuis, mit
 und ohne Stücker, Necessaires, franz. Ballfächer,
 Fächerhüllen, Kopfnadeln, ganz neu, Geller
 Wachsstock, Gesundheitspuppen empfiehlt billigst

Hilmar Limprecht,
 Roßmarkt 7.

Keines **Gerstenschrot, Roggen-
 kleie und Maischrot** offerirt billigst

H. Pille, Saalstr. 6.

Beste Presshese

zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt

Frau Schubarth, Brühl Nr. 13.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Steffens Volkskalender für 1878.
 Mit Stahlstichen u. 40 Holzschn. Preis 1 M. 20 Pf.
 Außer vorzüglichen, belehrenden und unter-
 haltenden Beiträgen unserer ersten Schriftsteller
 enthält dieser Jahrgang einen praktischen Notiz-
 kalender und Familienchronik.

Seltene Briefmarken,

zu Weihnachtsgeschenken passend, empfing wieder eine
 frische Sendung à Stück von 3 Pf. an
J. A. Matto, kl. Ritterstr. 17.

Kieler Sprossen

a Pfd. 60 und 80 Pf.
 empfiehlt
E. Wolff.

Bekanntmachung.

Daß ich in dem Laden Oberburgstr. 8 ein Mit-
 mengeschäft errichtet habe, setze hiermit ergeben an und
 bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichti-
 gung. Alle Biedererlen, Kronen, Braut- u. Todten-
 kränze, Bouquets etc. von frischen lebenden so-
 wohl, wie auch von getrockneten natürlichen Blumen
 werden stets geschnadelt und sauber an's fertigt.

Blatt- u. blühende Pflanzen in großer Auswahl.
Oberburgstr. 8. M. Tanneberg. Oberburgstr. 8.

Verschiedene Gegenstände

zu **50 Pf. das Stück**
Hilmar Limprecht,
 Roßmarkt 7.

Albert-Lotterie.

20000 Gewinne. Haupt-Gewinn i. B. 30000 Mark
 (oder 24000 Mark baar), ferner 20000, 10000, 5000,
 3000 Mark etc.
 Ziehung vom 11. Februar 1878 und folgende Tage.
 Loose à 5 Mark sind zu haben bei **Louis Zehender,**
 Banquier in Merseburg.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Behufs Räumung der noch vorhandenen bedeutenden Bestände werden

**Tisch- und Bettdecken,
Chales und Tücher,
Teppiche und Reisedecken,
seidene Cachenez, Cravatten, Shäwl-
chen und Taschentücher**

zu Ausverkaufspreisen abgegeben.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe wird fortgesetzt.

D. Schönlicht, Merseburg.

Weihnachts-Ausstellung

bei
J. Sells's Wittwe

Hofmarkt. Hofmarkt.

von Schaukel- und Fahrperden mit allerhand kleinen Wagen und Chaisen, alles sehr dauerhaft, empfehle ich der gütigen Beachtung.
Ebenso ist mein Lager von Reisekoffern, Schulränzchen, sowie alle anderen Lederwaaren gut sortirt, sehr preiswerth und billig zu empfehlen.
Stieckereien in mein Fach werden sauber und billig garnirt.
Schaukel- und Fahrperde werden reparirt und aufgebugt.

A. Henckel, Delgrube,

empfehlte in schönster Auswahl bei solider Waare und billigsten Preisen Jagdwesten und Westen für Damen und Kinder, Gesundheitsjacken und Unterhosen verschiedener Qualität für Damen und Herren, wollene Hemden, Strickjacken (eigenes Fabrifat), gewirkte Herrenröcke, sehr dauerhaft, à 5,50 bis 8 Mk., gestrickte Strümpfe jeder Art, Kinderjäckchen, Kleidchen, Mütchen, dicke wollene und Buckskinhandschuhe, Cachenez, Shawls und dergl., sowie wollene und baumwollene Strickgarne.

Saichons, Kopf-, Hals- und Taillentücher in geschmackvollster Auswahl empfiehlt
A. Henckel, Delgrube.

Franz Heise,

große Ritterstraße Nr. 1,

empfehlte sein neu eröffnetes Geschäft von feinen und groben Bürstenwaaren nebst allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln in solider Ausführung und versichert bei reeller Bedienung billigste Preise.

Zu Weihnachtsgeschenken passend.

Einen Posten Lama-Anschlagtücher, sowie Tisch- und Sophadecken verkauft
billigst
Dr. Demme.

Auch auf meine Bettzeuge in Baumwolle und Leinen von 50 Pf. an erlaube ich mir bei Bedarf ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Merseburg. **Fr. Demme, Entenplan.**

Mein durch viele neue Muster bereichertes Lager von

Gold-, Silber-, Talmi- und Alfenidwaaren

in empfehlende Erinnerung bringend, gleichzeitig die Anzeige, daß die älteren Muster zum und unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Merseburg, im December 1877.

Oswald Rossberg,

Burgstraße Nr. 20.

W. Lendrich, verehel. Seidel, Delgrube 20,

empfehlte bei reeller und billiger Bedienung ihr assortirtes Lager von gestrickten Jacken, Herrenwesten, Unterhosen, Damenröcken, Kinder-Kleidchen und Mütchen, eigenes Fabrifat, desgleichen Gesundheitsjacken in Zephyr, wollenen Hemden, Shawls, Shawlküchern, Kopftüchern, Damenwesten, Saichentüchern, Strümpfen in allen Größen, Buckskin- und diversen anderen Handschuhen, Pulsärmern, Stulpen, Mütchen, Kinder-Jäckchen u. dergl., sowie alle Sorten Strickgarne in großer Auswahl.

Goldfische und Ameiseneier
empfehlte
Max Zbiele.

Nürnberg'scher Lebkuchen,

sowie seine Feinsten in Packeten empfehlte
G. Schönberger, Gotthardstr. 14.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 15. Decbr. Abends 8 Uhr, im Lokal
Vertrag des Herrn Krebs aus Mülhhausen, Ver-
fuge mit dem Stobitikon. Telephon.
Damen haben Zutritt, Nichtmitglieder können ein-
geführt werden.
Der Vorstand.

Restaurant zur Börse

Donnerstag den 13. d. M. und folgende Tage

Concert und Vorstellung

von der Singpiel-Gesellschaft des berühmten Gesangs-
und Charakter-Komikers Max Nottak, Auftreten der
Damen Frl. Marie Geibel, Frl. Ella Hermes, Char-
sonettenfängerin, sowie der Viederfängerin Bertha Aue
aus Wien und des Pianisten Herrn Wenge.
Programm an der Kasse.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Feldschlößchen.

Freitag den 14. d. M. Schlachtfest.
Reinhardt.

Halle a S.

Im Gasthof z. goldenen Schiffen wird zu Neujahr
eine tüchtige Kochmanzell oder Köchin bei gutem Gehalt
gesucht.

Schutzsteine.

Würde der Absender nicht so freundlich sein, mit feiner
werthen Namen zu nennen? Die Sache, von Interesse
könnte durch eine Unterredung nur gewinnen.
G. — — —

Börsenversammlung in Halle.

vom 11. December 1877.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen
Weizen 1000 Kilo, geringer 186—201 Mk. bez., bester
204—213 Mk. bez., feiner bis 216 Mk. bez.
feinster über Notiz.
Roggen 1000 Kilo 153—159 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 179—180 Mk. bez.
bessere 183—192 Mk. bez., feine und Chevalier 195—
203 Mk. bez.
Gerstenaalz 50 Kilo 15—15,25 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 150—156 Mk. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen, 177 Mk.
bez., Kocherbsen 186—189 Mk. bez., Victoria-Erb-
190—220 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 10—11 Mk.
bez., Linen 50 Kilo 10—14 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, 40—42 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo 36,50 Mk. verlangt.
Futtermehl 50 Kilo 7,75—8,25 Mk. bez.
Kleie Roggen 6—6,25 Mk. bez., Weizenschale 5 Mk.
bez., Weizen-Grieskleie 5,75 Mk. bez.
Ger 50 Kilo 3,25—3,75 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.

Hierzu eine Beilage.

Zur inneren Lage.

Die „Kreuzzeitung“ hält den Augenblick für gekommen, zu der inneren Krise etwas deutlicher Stellung zu nehmen. Mit bürren Worten führt sie heute aus, wenn Fürst Bismarck an dem Cultusminister Falk und dem Präsidenten des Oberkirchenraths Herrmann festhält, so wird sich eine conservative Partei überhaupt nicht verwirklichen lassen, und die Frage, ob nationalliberale oder andere Fachminister berufen werden, ist dann von untergeordneter Bedeutung. Unverhüllt kann es nicht eingeschanden werden, bemerkt die „N. L. G.“ dazu, daß es bei den Manövern gegen den Präsidenten Herrmann nicht auf diesen allein, sondern auch auf den Minister Falk abgesehen ist. Will sich Fürst Bismarck von dem Letzteren nicht trennen, so ist das Tafeltuch zwischen ihm und der „conservativen“ Partei zerschnitten. Und das Blatt ist offenbar der Ansicht, daß Fürst Bismarck sich von seinem treuen Mitkämpfer in der That nicht trennen will. Damit ist zur Genüge gesagt, wie sich die Partei der „Kreuzzeitung“ zum Reichsfanzler stellen wird. Daß dieselbe nicht mehr auf ein Zusammengehen rechnet, erhellt schon aus folgenden Worten: „Kein Conservativer wird es billigen, wenn (wie die liberalen Blätter dem Reichsfanzler zuschreiben) ein Minister von seinem Kaiser und Könige verlangt, ihm persönlich nahestehende Männer, welche mit der Leitung der Staatsangelegenheiten nichts zu thun haben, aus seiner Umgebung zu entfernen.“ Die „Kreuzzeitung“ vertritt sich zur Motivierung dieses Aussfalls hinter die „liberalen Blätter“, sie vergißt aber, daß sie selbst unmittelbar vorher mitgeteilt hat: „es scheint gewiß, daß Fürst Bismarck seinen vollen Wiedereintritt von der Beilegung angeblicher, katholischer Einflüsse am Hofe abhängig machen will.“ Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, kann sich nach diesen Andeutungen des altconservativen Blattes von dem gegenwärtigen Stand der Krise ein ziemlich anschauliches Bild machen.

Urusland.

Frankreich. Beim letzten, am Sonntage stattgehabten Empfang im Elysee, bei dem viele Generale, Deputirte und Senatoren der Rechten, so wie fast das ganze diplomatische Corps anwesend waren, zeigte sich der Marschall ruhig und entschlossen. Man sprach nur noch von Auflösung und Widerstand. Die Umgebung des Marschalls trug ein absolutes Vertrauen auf ein günstiges Votum des Senats betreffs der Auflösung zur Schau. Aus Allem ergibt sich, daß die Verhandlungen mit Dufaure nur ein abgekartetes Spiel waren und daß die geheimen Einflüsse im Elysee keinen Augenblick die Leitung des Marschalls aus ihren Händen verloren hatten. Die Situation ist demnach gespannt, daß ein Zusammenstoß zwischen dem Elysee und der Kammer erfolgen muß; jeder Gedanke an eine Vermittelung ist beiseite. In Paris, Versailles und Vincennes sind die Truppen seit Sonntag fortwährend consignirt.

Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel, welcher Gambetta zugeschrieben wird, über die Nothwendigkeit des Rücktritts des Marschall-Präsidenten, in welchem es u. A. heißt: „Eine zweite Auflösung zu dieser Stunde könne nur ein Verbrechen sein. Wenn man die innere und äußere Lage des französischen Vaterlandes bedenkt, wenn man sich die Katastrophen vergegenwärtigt, welche ein Bürgerkrieg Frankreich zuziehen würde, wenn man bedenkt, daß die 5 Millionen Bürger, deren Rechte man misachten würde, nicht geneigt seien, sich zu unterwerfen, wenn man die Furcht hegt, die Bürger zum gegenseitigen Haßse auszureizen, das Land und die Armeen zu spalten, für lange Zeit den Respekt der Autorität der Gesetzlichkeit und der Ordnung zu untergraben, so müsse man jeden Auflösungsveruch als das größte politische Verbrechen betrachten. Sodann dürfe man nicht vergessen, daß ein am 11. oder 12. December erlassenes Auflösungsdecret, da das Budget nicht votirt sei, die Eintreibung nicht votirter Steuern und die unge-

setzliche Verwendung öffentlicher Gelder durch Beamte zur Folge haben würde, die dadurch den gesetzlichen Strafen verfallen würden. Zu wessen Vortheil, zum Vortheile welcher Idee und welcher Partei würde man vom Senate diesen Kaperbrief verlangen, um die Verwaltung Frankreichs als Korridor gegen die Wähler Frankreichs auszurufen? Rom und die Jesuiten ohne Zweifel und einige Intriguanen seien dabei theilhaftig. Hat der Marschall Mac Mahon seinen Getreuen ein monarchisches Stabliement, eine Dynastie zu bieten? Nein. Sein Sieg würde nicht mehr als die Vernichtung eines Volkes sein, das niemals verzeihen und stets zur Revolte bereit sein würde.“

Aus der Provinz.

Halle, 11. Decbr. Für die interessantesten meiner heutigen Nachrichten mögen Sie sich bei unserem Magistrat, resp. dem Herrn v. Holly, dem Chef unserer Polizeiverwaltung, bedanken. Doch zur Sache! Ich schrieb Ihnen bereits von dem Straßenreinigungsaufsat, der so viel böses Blut abgestößt. Derselbe war in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten Gegenstand einer Interpellation, in welcher ausgeführt wurde, daß diese plötzliche Aenderung verschiedene Uebelstände für die Stadt herbeiführte und außerdem Kosten für die Bürgerschaft verursachte, weshalb der Antrag gestellt wurde, die Polizeiverwaltung möge die Verfügung zurückziehen und sich wegen weiterer Regelung der Angelegenheit mit den Stadtverordneten in Verbindung setzen. Daraus erhob sich Herr v. Holly und, unerschrocken wie immer, legte er dem Collegium zunächst auseinander, daß die Polizeiverwaltung unter der Aufsicht der Staatsbehörde (siehe, der Magistrat also die Aufhebung seines Amtes nicht veranlassen könne, und dann bestritt er die sachlichen Ausführungen der Interpellation. Herr Oberbürgermeister v. Wöps feunbte dem Herrn Polizeirath und verteidigte das neue Gesetz. Dagegen gingen andere einflussreiche und verständnisvolle Bürger und Stadtverordnete demselben, d. h. dem Gesetz, im Sinne der Interpellation scharf zu Leibe und dem Herrn Polizeirath wurde zu verstehen gegeben, daß es sehr schön sein würde, wenn er auch ungezwungen einige Rücksicht auf die Vertretung der Stadt nehmen würde. Herr Stadtrath Jordan führte endlich an, daß die Verfügung in Folge des neuen Contractes mit dem Abfuhrunternehmer, Amtmann Böttcher, entstanden sei, welcher die dreitägige Rehrzeit gewünscht habe, um zu den bestimmten Zeiten den Kehricht abfahren zu können. Also weil der Amtmann Böttcher etwas „wünscht“, wird die Bürgerschaft mit allerlei lästigen Neuerungen gehudelt. Die Bürger meinen dazu, der Amtmann Böttcher könne sich für das schwere Geld, welches er verdient, mit seiner Abfuhr nach der Bürgerschaft richten, und nicht diese nach ihm, außerdem sei der Herr Polizeirath für die Bürgerschaft da und nicht für den Amtmann Böttcher! Das Resultat der Interpellation war der Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, bei der Polizeiverwaltung die Sistirung der Verfügung zu erwirken und dann im Verein mit den Stadtverordneten neue Beratungen einzuleiten. Ob das helfen wird, wissen wir nicht, denn es sind gar hohe und mächtige Herren, mit welchen man es zu thun hat. Das aber kann ich Ihnen versichern, daß in der Bürgerschaft eine große Gereiztheit gegen den Magistrat und besonders gegen den Polizeirath v. Holly, der außerdem seines krossen Auftretens halber gegen Personen, welche bei ihm Rath und Hülfe suchen, sehr wenig beliebt ist. Man klagt ferner in der Stadt nicht nur über mangelhaftes Entgegenkommen Seitens des Magistrats, sondern auch Seitens der Rathgefrastbeamteten. Ich will Ihnen ein Beispiel erzählen. Die Söhne eines hiesigen Bürgers hatten in ihrer Sparbüchse 31 Mark gesammelt, welche auf Vorschlag des Vaters durch denselben der Sparkasse eingeliefert wurden. Der betreffende Beamte nahm 30 Mark an und schickte die überschüssige Mark zurück mit dem Bemerkten, es würden nur runde Summen angenommen. § 3 der Statuten besagt, daß Beträge von 1—1000

M. angenommen werden und auf eine bezügliche Beschwerde mußte der Magistrat dem Beschwerdeführer Recht geben. Dieser Fall hat natürlich zahlreiche Vorgänger, welche nicht zur Anzeige gelangt sind. Der betreffende sehr bequeme Herr Kassenbeamte scheint wohl noch der vorfindlichstlichen Ansicht zu sein, daß das Publikum für die Beamten da ist und nicht diese für jenes. Auf andere Mißstände komme ich in meinem nächsten Bericht zu sprechen, weil ich heute Ihren Raum nicht zu sehr in Anspruch nehmen darf. — Die gestrige Versammlung des „Bürgervereins“ war sehr interessant. Hr. Dr. Herzberg, der neugewählte Stadtverordnete, auf welchen die Mehrheit der Bürger mit Recht ihre Hoffnungen setzt, erzählte eine pikante Geschichte von einem an unser Stadtoberhaupt gelangten anonymen Briefe, welcher von Hrn. v. Wöps als von Hrn. Dr. Herzberg herrührend bezeichnet wurde, trotzdem innere wie äußere Gründe dagegen sprechen. Voraussetzlich wird die artige Geschichte die Gerichte beschäftigen und dann erzähle ich sie Ihnen ausführlich. — Von den Inveectiven des Hrn. Listemann in Magdeburg gegen unsere Juristenfacultät werden Sie in den hiesigen Blättern gelesen haben. Die letztere hat eben so entschieden als schlagend die ausgestreuten Mährchen zurückgewiesen. — Man spricht wieder von einer elben Seele, welche uns die langersehnte Pferdebahn bauen will und das giebt uns die Hoffnung, daß doch unsere Kindes-herzen sich — auf die Ausführung derselben freuen können. — Einige kleine Raufereien und Raub-anfälle abgerechnet, hat sich sonst nichts von Bedeutung ereignet. Nach all dem ernsten und traurigen von vornhin schliesse ich mit einem lustigen postfalschen Stücklein, welches ich soeben in der „Saalezeitung“ lese. Dem Wirth im „Paradies“ in Halle ist von der Post eine Nummer eines Dresdener Blattes zugestellt worden, deren Adresse wörtlich lautet: Mr. de Funck à Nice, Alpes maritimes Hotel Paradis. — Nach dem Poststempel ist das Blatt in Dresden-Alstadt 1 am 10. d. M. vor 7 Uhr Vormittags aufgegeben worden. Wie es eine solche Irrfahrt hat machen können, daß es nach dem Halleischen „Paradies“ statt nach dem Hotel Paradis zu Nizza gelangte, ist noch unaufgeklärt. Sollte vielleicht der Dresdener Postbeamte, der es expedirte, ein ehemaliger Stammgast des hiesigen „Paradieses“ sein? Die Sendung ist von hier aus an die richtige Adresse befördert worden.

In Weissenfels gingen am Montag Nachmittag beim Begräbniß des Rentiers Schmidt die Pferde des Leichenwagens durch, rissen ein 12-jähriges Mädchen um, das einen Schlüsselbeinbruch erlitt und schleiften den Kutscher eine Strecke Weges. Glücklicherweise fiel der Sarg nicht vom Wagen und so konnte, nachdem die Pferde zum Stehen gebracht, das Leichenbegängniß ohne weitere Störung vor sich gehen.

In der Nähe von Bleicherode wurde vor 2—3 Jahren in der Nähe der Bodebrücke der Leichnam des allgemein geachteten Schuhmachers Meisters R. aus Bleicherode im Flusse gefunden; man glaubte Spuren von Gewaltthätigkeiten an demselben entdedt zu haben. Alle Ermittlungen blieben aber seiner Zeit ohne Erfolg. Jetzt soll, wie erzählt wird, ein Bleicheröder Bürger, ein schon bejahrter Mann, auf dem Sierbebet gefunden haben, daß er den Tod des R. verschuldet habe.

Vor Kurzem wurde vor dem Standesamte in Nordhausen ein Ehepaar getraut, wovon der Bräutigam 74 Jahre und die Braut 26 Jahre alt war.

Halle. Der Zimmermann Barth fiel am 8. d. M. vom Dache eines auf dem Berliner Güterbahnhofe neu erbauten Schuppens herab; er schlug im Fallen auf eine Schwelle und verletzte sich am Hinterkopfe derart, daß er auf dem Transport nach der Klinik starb.

Raumburg. Die hier als Brandstifter Verhafteten, der 27-jährige Herrmann Klemm und der 21-jährige Zimmermann Hermann Ködiger, haben nunmehr ein unumwundenes Geständniß abgelegt. Beide haben zugegeben, die drei letzten

rfaw
bestände we
Shaw
redest.
Veriebung
und Ameis
Mar Thid
er Lebkan
g zu en in Bode
rger, Gottschalk
Berchevein.
dehr. Altona 8 M.
n Krebs aus K
ton. Zelpson.
it. Richtm
nt zur Bö
n. M. und folge
und Vorstellu
Widst des ber
Mar Woidt.
edel. Fel. C
der Wieder
rsten Herrn W
um an der K
chloßen.
d. M. Schla
lle a S.
enen Schif
ll oder K
tzsteine.
nicht so fr
nen? Die
redung nur
mmung in H
December
1877.
reite mit
186—201
feiner 613
15—15,25
156 M.
10 Rthl.
189 M.
Wohnen 60
10—14 M.
42 M.
M. verlan
7,75—8,25
M. bes.
5,75 M.
M. bes.
1. bes.



Brände bei Voigt, Coss und Altenburg angelegt und außerdem noch eine Reihe anderer, aber glücklicherweise nicht gelungener Brandstiftungs-Versuche an den Scheunen von Grimsch (unter dem Georgenberg), Starke (hinter der Marienmauer) und Meinhardt (am Salzthore) gemacht zu haben. Soweit sich die Verbreiter bis jetzt über die Veranlassung ihres Handelns geäußert haben, scheinen Leichtsin, moralische Verkommenheit und Vergnügen an der verursachten allgemeinen Aufregung die Motive gewesen zu sein. Um ihr Treiben noch besser bemängeln zu können, hat sich der eine von ihnen gleich nach dem Reinhardt'schen Brande in die hiesige freiwillige Feuerwehr, welcher der andere schon längere Zeit angehörte, aufschreiben lassen; auf den Brandstätten waren sie natürlich fast immer die Ersten und zeichneten sich durch ihre lauten Ausrufungen der Entrüstung über die Brandstifter besonders aus. Ein bezeichnender Zug ist es ferner, daß Beide, als sie die erste Nacht im Polizeigefängnisse auf dem Marienthurm verbrachten, vom Abend bis gegen Morgen die Stille der Nacht durch lautes und weiblich vernehmliches Schreien und Lärmen und die öfteren Rufe: Feuer! Feuer! unterbrachen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. December 1877.

Die Justizgesetzcommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Stadt Merseburg mit den Bezirken ihrer künftigen Amtsgerichte nicht, wie der betreffende Gesetzentwurf wollte, dem Landgericht in Naumburg, sondern, der Petition unserer städtischen Behörden entsprechend, dem Landgerichte zu Halle zuzuweisen.

Es ist diese Petition unseres Wissens bis jetzt die einzige von allen der zum Gesetzentwurf „betreffend die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte“ zahlreich eingegangenen Petitionen, welche von Erfolg gekrönt gewesen ist.

Der Handel mit Christbäumen hat auf dem gestrigen Wochenmarkte bereits in größerem Umfange begonnen. Die Kinder des Thüringer Waldes zeigen in diesem Jahre in Folge der milden Herbimmiterung ein noch recht frisches Grün und bieten damit dem sinnigen Auge gewiß eine recht angenehme Zugabe zur Weihnachtsfreude.

Unser Gotteshaus St. Marimi entspricht in seiner ebenso einfachen als geschmackvollen Ausstattung und sowohl in Bezug auf seine praktischen Einrichtungen allen Anforderungen der Neuzeit. Wir haben einen Heizungs-Apparat und für die Abendgottesdienste eine glanzvolle Gasbeleuchtung. Um so mehr ist es auffallend, daß man bei Leitung der letzteren einen Raum unbeachtet gelassen hat, in dem ein keineswegs unwichtiger Factor des Gottesdienstes seine Thätigkeit entwickelt. Wir meinen den Raum des Balgnetzers hinter der Orgel. — Der alte Mann tappt hier vollständig im Dunkeln und jedenfalls nur der langjährigen Uebung hat er es zu verdanken, daß er nicht manchmal vom Stängelchen fällt. Wir dürfen überzeugt sein, daß der gerügte Mangel allein in einer Vergeßlichkeit seine Begründung findet, und hoffen, daß es nur dieser Anregung bedürfte, um den alten würdigen B. bei künftigen Abendgottesdiensten in eine lichtere Umgebung zu versetzen. Mit einem S. rümpfen Licht kann man lange erleuchten.

Wohl kaum gab es eine Zeit wie die gegenwärtige, in der im hiesigen Kreise eine so große Menge Erkrankungen an Kopf- und Mittelohrentzündung bei dem Vieh sich gezeigt haben, und gewiß müssen wir es dankend anerkennen, daß der neue Kreis-Thierarzt, nach dessen Eintritt merkwürdiger Weise die genannten Krankheiten sich zeigen und täglich häuften, mit richtigem Scharfblick die Symptome erkannte und durch kluge und strenge Maßregeln der Seuche Einhalt that. Es hat zwar manches Köpfelein und manches Rindvieh sein Leben unter dem Messer aushauchen müssen, aber was kommt es darauf an, wenn man dadurch dem großen

Genzen und der Wissenschaft nützt. — Der Herr Kreis-Thierarzt hat bei dieser Epidemie Entdeckungen gemacht, die bisher neu, daher beachrend sind, und Dank verdienen. Z. B. ist es bei einem Pferde des Deconomen W. in P. festgestellt worden, daß dieser Patient 4 Jahre am Kopf gelitten, man bedenke: Vier Jahre! Wir haben dies ebensowenig, wie möglich gehalten, als daß ein Mensch ein Jahr an der Cholera oder am Typhus leiden könne, und doch muß es so sein, wenn die Wissenschaft es sagt. Ferner ist es gegenüber den früheren Anschauungen, Pferde in warmen Ställen zu curiren, vom Herrn Kreis-Thierarzt entdeckt worden, daß diese Cur mit mehr Erfolg in kalten Ställen geschehen könne, wie z. B. bei dem Pferde von Sch. in P., und andere dankenswerthe Neuigkeiten auf dem Gebiete der Thierarzneikunde mehr. Wünschen wir dem Herrn Kreis-Thierarzt eine weitere gedehliche Entwidlung seines Strebens und Wirkens.

Zum Kreisrichter ist ernannt der Gerichts-Assessor Franke bei dem Kreisgericht hieselbst mit der Function als Gerichts-Commissar in Lügen.

Vermischtes.

Der Vater des jungen Mörders Grumpelt in Dresden, ein reicher Mann, hat zur Erziehung der zwei Kinder der ermosten Wirthin Meidinger auf Hohenbogen 3000 M. ausgesetzt; die Mutter des jungen Verbrechers soll den Wahnwitz nahe sein.

Gegen diejenigen Personen, welche die Mitglieder und Bediensteten der hiesigen diuineischen Gesandtschaft ferner auf der Straße belästigen oder gar mißhandeln wollten, soll jetzt polizeilich streng eingeschritten werden. Da nun die meisten derartigen Excedenten der Schuljugend angehören, so ist von Seiten des königlich-n. Schulcollegiums auf Veranlassung des Polizeipräsidenten an die Leiter sämtlicher hiesigen Schulen eine Verfügung des Inhalts ergangen, die Schüler und Schülerinnen ihrer Anhalten von der Begehung dieses Unfugs abzumahnern.

Das Schöffengericht zu Hannover hat den Hof-schlächter und Bürgervorsteher Anton Heine wegen unrichtigen Verkaufs von fäulnischem Schweinefleisch zu 3 Wochen Haft verurtheilt.

Die Bierbrauereien auf Aktien gehören in der gegenwärtigen Zeit wohl zu den rentabelsten Gesellschaften. Die Aktienbrauerei in Hildburghausen gewährt ihren Aktionären für das am 1. October d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 11 Pct., die Coburger Bierbrauerei-Aktiengesellschaft 17 Pct.

Alexandrien, 9. December. Seit zwei Tagen herrscht ein bestiger Sturm in Suezanal, die Post- und Telegraphenverbindung zwischen Suez und Suez ist unterbrochen. In Suez und Alexandrien werden 25 Dampfer durch den Sturm zurückgehalten, im Canal fand zwischen den Dampfern „Historian“ und „Chimborazo“ ein Zusammenstoß statt.

Volkswirthschaftliches.

In Betreff der Weihnachtssendungen richtet das General-Postamt mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Paketämter nicht in den letzten Tagen zusammensträngen und damit nicht die pünktliche Lebensluft gefährdet wird. Zugleich erucht dasselbe, die Pakete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Papptafeln, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen, und die Aufschrift der Pakete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Paket-aufschrift muß bei frankirten Paketen auch den Frachtovermerk, bei Paketen mit Vorwurfschuß den Betrag derselben, bei Paketen, welche nach der Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Einboten“ und bei Paketen nach größeren Orten thymatisch die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zur Befestigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt abgehandelt werden.

Eröffnung von Fernsprech- (Telephon-) Betriebsstellen. Am 10. December d. J. früh sind bei den Postämtern in Weiskene und Friedrichsfelde, sowie bei der Postagentur in Brix Fernsprech- (Telephon-) Betriebsstellen eröffnet worden, deren Dienststunden mit den Postdienststunden an den genannten Orten zusammenzufallen. Diese Fernsprech- (Telephon-) Betriebsstellen sind bezüglich der zu besprechenden Correspondenz als selbstständige Telegraphen-Betriebsstellen anzusehen.

Paris, 10. December. Nach einem vom „Journal officiel“ veröffentlichten Decret des Handelsministers ist die Ein- und Durchfuhr von aus Deutschland kommenden lebendigen Schafen und Ziegen wieder freigegeben.

Haliche Zwanzig-Pfennigstücke. Es empfiehlt sich wohl, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß noch niemals von einer Münze so viele Fälschungen im Verkehr vorgekommen sind, wie von den kleinen Zwanzig-Pfennigstücken. Es lagern nach der „W. B.-Ztg.“ ganz un-glaubliche Quantitäten derartiger als falsch angegebener Stücke schon gegenwärtig in den Kassen der Behörden.

Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fernhält, sind, wenn sie von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Catarrh oder sonstigen Affectionen des Halses und der Lunge befallen werden, außer Stande, sich die nöthige Pflege aneignen zu lassen.

Dem wird durch die Anwendung der Gubor'schen Theerkapfeln, welche die verschiedenen Thamen, Brust-pastillen ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theerkapfeln zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Theerkapfeln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem den Gebrauch jeder anderen Medicament ausschließt, auf nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Gubor in dreifarbigem Drucke aufweist.

Depot in Merseburg bei Th. Schnabel, Hof-Apotheke.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publicum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 2. bis 9. December 1877.
Eheschließungen: der Cigarrenmacher Bach und M. S. Chr. Traue. — Geboren ein Sohn: dem Hdb. Born; dem Cigarrenm. Hauer; dem Schuhmachern, Brehme; dem Bieremacher Bohl; ein außerehel. S.; eine Tochter: dem Maurer Koch; dem Maurer Tauer; dem Kgl. General-Comm.-Secr.-Assist. Wolf; dem Papiermacher Dreßel; dem herrschaftl. Wiener Wählung; dem Schneider Henze; dem Hdb. Witter Jülligat; Geistlichen: der Rentier Kluge, 68 J. 2 M., Leber-gelbsucht; der Bauunternehmer Liebig, 51 J. 7 M., Magenkrebs; der Drechtlehrer, n. Schirmmacher Wolluth, 57 J. 5 M., Lungenentzündung; die verm. Polizei-Sergeant Weise, 3. J. geb. Köber, 68 J. 2 M., Unter-leibseliden; die unverehel. Schlager, 20 J. 1 M., Brust-krankheit; des Zimmermanns Weidig T., todtegeb.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro December 1877 und Januar 1878 zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Januar 1878 gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der sogleichmöglichen eegentlichen Beitreibung derselben begonnen werden.
Merseburg, den 12. December 1877.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

Donnerstag den 13. d., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rittergutgarten zu Weiskene circa 100 Stüd Obstbäume und 10 Mütern, zu Holz- und Brennholz passend, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Holz-Auction.

In der hiesigen Rittergutswaldung sollen Montag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, ca. 120 Hansen gemischtes Stammholz und Weichholz (4 4 Rmtz.) öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.
Schkopau, den 10. December 1877.
Reinhardt, Förster.

3 Läufer-Schweine

stehen zum Verkauf auf dem Weiskeneser Schaafesehale bei Carl Ahrner.



Ein Paar Läufer-Schweine

stehen zu verkaufen am Klausenthor Nr. 8.

Zu Büreauzwecken

werden in der Nähe des Bahnhofes, oder der Lauchstädter Straße und des Gothardthores

a. vom 1. Januar 1878 ab auf etwa 1 1/2 Jahre und b. vom 1. Januar oder 1. April 1878 ab auf die Dauer je 4 heftbare Stunden (zu je 2 Fenstern) zu mieten gesucht. Gefällige Offerten nimmt der General-Inspector Sachse, Lauchstädter Straße Nr. 7 parterre, entgegen.

Herrmann Strassburger,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,

Schmalstraße 26,

empfiehlt sein Lager von Gold-, Silber- und Alseubwaren, zu Weihnachtsgeschenken passend. — Bei solcher Arbeit billige Preise. Befestigungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Juwelen, Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.



Seedors

Freitag früh frische Sendung bei

G. Wolff.

Carneval! Carneval!

Costüme aller Art, billige Preise (nicht zu verwechseln), Dominos, Masken, Sterne, Feischagen, Violate, Schellen, Zinnhörn, Mitter. Komisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saal-Decorationen. Preislisten zu Diensten.

Bonner Fabrikfabrik, Bonn a. Rhein.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnt. Zeitsp. 6 Pfg.
Expedition: Kälberstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 149

Donnerstag den 13. Dezember.

1877.

Die Verwaltungsreform nach dem Plane der Regierung.

Die erste Verlesung der Städteordnungsnovelle leitete der stellvertretende Minister des Innern mit einer Darlegung der Grundzüge und Absichten ein, von denen die Regierung sich in der Frage der Fortführung der Verwaltungsreform leiten lasse. Die Unsicherheit, die bisher über die Stellung der Regierung zu der wichtigsten inneren Frage herrschte, hatte so schwer auf der ganzen politischen Situation gelastet, das Wort von der Sistierung des Reformwerks, unter welchem Zeichen die Landtagsession eröffnet worden, war bisher so wenig widerlegt worden, daß die längst in Aussicht gestellten Erklärungen des Ministers Friedenthal von allen Seiten mit größter Sehnücht und Spannung erwartet wurden. Mit Genugthuung ist denn auch zu constatiren, daß die Darlegungen des Ministers jetzt wesentlich anders lauten als vor einigen Wochen, da er eben seine provisorische Stellung angetreten und offenbar noch keinen festen Boden unter den Füßen hatte. Seine Erklärungen, früher ausweichend, verschwommen und allgemein, haben jetzt feste, bestimmte Umrisse angenommen und enthalten einen greifbaren Plan und ein durchdachtes System. Von einer Sistierung der Verwaltungsreform, einer Beschränkung auf ein engeres Gebiet als Anfangs in Aussicht genommen war, oder einer Weiterführung in anderem Geiste, als in dem von der Kreisordnung vorgezeichneten, kann nach den bestimmten Versicherungen des Ministers nicht die Rede sein. Nach dem Plane der Regierung soll zunächst und zwar unverzüglich die Ausdehnung der Kreis- und Provinzial-Ordnung auf die sämtlichen Provinzen der Monarchie in Angriff genommen werden, mit Berücksichtigung der besonderen landwirtschaftlichen Verhältnisse, jedoch in dem hohen urprünglichen Geiste der Kreisordnung, den der Minister auch jetzt noch für den richtigen erklärte. Gleichzeitig soll das Gesetz über Reorganisation der Staatsbehörden sich anschließen. In Verbindung mit diesem Gesetz soll vielleicht auch eine Revision der durch die neue Gesetzgebung geschaffenen Selbstverwaltungsbehörden erfolgen. Eine weitere Etappe dieser Reformgesetzgebung wird dann die communale Neuordnung der Stadt- und Landgemeinden sein, die von der Regierung anfangs im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform ganz aufgegeben war, wie die verkümmerte Städteordnungsnovelle deutlich genug anzeigte. Als das notwendige Ziel der kommunalen Reform bezeichnete der Minister die freiere Bewegung der Stadt- und Landgemeinden gegenüber der Staatsgewalt; damit aber darunter die Festigkeit des Staatsgefüges nicht leide, müsse die Reorganisation der Staatsbehörden der kommunalen Ordnung vorgehen. Gleichzeitig die beiden Aufgaben zu lösen, die Einrichtungen der Selbstverwaltung auf die ganze Monarchie auszudehnen und sie mit den Staatsbehörden in Einklang zu bringen, sowie die Gemeindeordnungen für Stadt und Land zu erlassen, hielt die Regierung nicht für möglich. Dies im Wesentlichen der Arbeitsplan, den Herr Friedenthal entwickelt und zwar ausdrücklich im Namen der gesammten Regierung. Die Erklärung des Ministers konnte auf das Abgeordnetenhaus nur einen günstigen Eindruck machen, insofern sie in

bestimmter Weise jeden Stillstand oder Rückschritt in der Frage der Verwaltungsreform in Abrede stellte und die zur Vollendung des Werks noch fehlenden Gesetzeswürfe unverzüglich ernstlich in Angriff zu nehmen verheißt. Selbstverständlich konnte in dem jetzigen Stadium der Arbeitsplan nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet werden, der genauere Inhalt der künftigen Reformgesetze im Einzelnen konnte noch nicht einmal angedeutet werden. Doch wird man immer hoffen können, über Einzelfragen sich zu verständigen, wenn man über die allgemeinen Ziele einig ist. Und diese Sicherheit zu geben, trugen die Auseinandersetzungen des Ministers wesentlich bei, wie selbst von fortschrittlicher Seite anerkannt wurde. Die Meinungsverschiedenheiten über den Umfang und Inhalt der Reformgesetzgebung im großen Ganzen können sich danach höchstens noch auf die Frage der Priorität der verschiedenen Gesetze und auf das Tempo, in welchem vorgegangen werden soll, erstrecken. Unter diesen Umständen fand sich kaum eine Stimme, welche die Annahme der vorgelegten Städteordnungsnovelle befürwortet hätte, die ja mit ihrer nothdürftigen Einfügung der Städte in das neue System der Verwaltung und Verwaltungsgerichtsbarkeit der künftigen kommunalen Ordnung nur störend in den Weg getreten wäre. Die Erklärungen des Ministers Friedenthal vollzogen selbst die Creation an dem Entwurf, der mit der ausgesprochenen Absicht in eine Commission verwiesen wurde, ihn daselbst zu begraben. Auch die Ausichten des Communalsteuergesetzes, auf das wir wohl noch zurückzukommen Gelegenheit haben werden, sind nicht viel besser; der Zusammenhang mit der Staats- und Reichsteuereiferung läßt die Regelung dieser schwierigen Angelegenheit im jetzigen Augenblick nicht passend erscheinen. Die Landtagsession wird wohl nicht stattfinden. Die Landtagsession wird wohl nicht stattfinden. Die Landtagsession wird wohl nicht stattfinden.

sehen, vielmehr wird die Ueberzeugung befestigt, daß auf die Vollendung erst im Jahre 1879 und kaum vor dessen Ablauf zu rechnen sein wird, eine Verspätung, die sich in Folge der zahlreichen erheblichen Hindernisse schon im Herbst v. J. als muthmaßlich herausgestellt hatte.

Der Reichsanzeiger meldet: Von der hiesigen kaiserlich russischen Botschaft ist dem auswärtigen Amte mitgetheilt worden, daß einer am 4. Noobr. d. J. ergangenen Anordnung gemäß die Küstenschiffahrt unter neutraler Flagge zwischen den Häfen des Schwarzen und Azowischen Meeres fortan nicht mehr gestattet ist.

Das Abgeordnetenhaus schreitet, euerdings sogar mit Hilfe von Abendstunden, nichtig in der Staatsberatung fort, die hauptsächlich durch Schuld des Centrums, in übermäßige Breite ausgeartet ist. Bis zu den Weihnachtstagen wird es jedenfalls gelingen, das Staatsgesetz im Abgeordnetenhaus vollständig fertig zu stellen. Das Herrenhaus wird wohl vor Neujahr nicht ernstlich in die Arbeit eintreten können. Die Frage, zu welcher Zeit es gelingen werde, die Session zu schließen, bezw. ob es sich als nöthig herausstellen werde, eine Nachsession im Frühjahr anzuberaumen, hängt von dem Gange ab, den die Beratung der beiden Justizorganisationsvorlagen nimmt. Da die Städteordnungsnovelle und das Communalsteuergesetz für diese Session als fertig aufgegeben sind und auch das Zustandekommen der Abgeordnetenhaus zum mindesten zweifelhaft ist, sind außer den Justizgesetzen nur untergeordnete Gegenstände zu erledigen. Die Justizcommission ist rüthig an der Arbeit und bestrebt, sich möglichst nahe an die Regierungsvorlage zu halten, namentlich in der Frage nach dem Siege der Oberlandes- und Landesgerichte, die durchweg nach dem Entwurfe entschieden wurde. Gleichwohl läßt es sich nicht berechnen, wann diese Arbeit in der Commission und im Plenum erledigt und damit das Penum der Session aufgearbeitet sein wird. So viel ist sicher, daß sie zu den unfruchtbarsten und unersprießlichsten gehört, die seit langer Zeit dagewesen, und das in einer Zeit, in der auf allen Gebieten der Gesetzgebung die schwierigsten und wichtigsten Fragen der Lösung harren. Das ist die traurige Folge der Unsicherheit und Systemlosigkeit, unter deren Herrschaft die Session begann.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Budgetberatung fort. Beim Ministerium des Innern beantragte der Abg. Gneist statt der jetzigen acht Räte des Oberverwaltungsgerichts deren zehn zu bewilligen, da die bestehende Geschäftsüberhäufung eine solche Vermehrung der Räte erfordere, und setzte diesen Antrag trotz entgegenstehenden Beschlusses der Budgetcommission auch durch, nachdem der Minister des Innern und der Finanzminister ihre veränderte Auffassung bekundet hatten. Indem man dann zu den durch das Anleihegesetz beantragten Specialerats überging, zog der Finanzminister dieses zu Gunsten der Aufnahme der einzelnen in ihm enthaltenen Posten in den Jahresetat zurück. Den Gesamtaufwand für Strombauten hat die Budgetcommission auf 5,643,000 Mark hinaufgesetzt, da dieselbe augenscheinlich zu knapp bemessen war und beim Strombau über-



Verkauft.
ich gekonnt, weil ich
97 mit 7 Mark
der zu Gengen, Man
mittags 10 Uhr, w
sich meistend, so
im Termine fest
er 1877.
Aus
burg, Mittwoch
9 Uhr an, sollen
sich Stühle, Sopha
Arren und Tabak
ger werden. Nach
genommen.
Ente 1877.
ndelisch, St.
heitskauf!
der Schmittsch
de zu verkaufen, al
Büchlein, 1 G
y, verschiedene
de, mehrere Z
stingener
Drebes, St.
cauwehen
abheißt, oder der
as auf etwa 1
April 1878 ab
e 2 Zeilen) zu
nimmt der
Nr. 7, quart
ombau-Loose
December 187
ert-Loose
December 187
se ich Loose
1 Stück zu 4 Mark,
12 Stück zu 45 Mark,
1 Stück zu 6 Mark,
zu 30,000 Mk., 30,000
Ganzes 20,000 Gewan
na Loose mit einer
der Zeichnungsliste
in eleganter
nd.
haldigst machen, u
nen.
elix Auerbach
Frankfurt a. M.
die ein hochgere
selbstgegründete
de aufmerksam
ich zu belegen.
reparat und aus
rich, Sallma
Sitzirahse.
nensprot, Rogg
ot offen Willig
Pille, Cassin
esshefe
legit
bart, Brück Nr.
inz-Mersebu
Genossenschaft.
iederbücher
lung des
m 22. Decem
schaftslocale
er Zeit nicht
erden auf
gehalt.
December 1877.
n zu Mersebu
Genossenschaft.
Ringebeil. A. A.
ungen zu
ender für 1878.
sich. Preis 1
beschrieben
er ersten
einen
mit.